



Hilfe bei psychischen Problemen für Junge

Im Herbst 2024 soll in Steinen eine Tagesklinik eröffnet werden.

Jürg Auf der Maur

Das Problem ist gross, das Hilfsangebot aber klein. Spätestens seit Corona haben die psychischen Erkrankungen von Kindern und Jugendlichen sprunghaft zugenommen. 2018 zeigte ein Bericht, dass es im ganzen Gebiet des Psychiatriekonkordats – ihm gehören die Kantone Schwyz, Uri und Zug an – lediglich zwei Psychiater gibt, die auf dem Gebiet der Kinder- und Jugendpsychiatrie tätig sind.

Entsprechend lange sind heute die Wartezeiten, bis die erkrankten Jugendlichen Hilfe bekommen und wenn, dann eher auswärts. Das bedeutet, dass die betroffenen Kinder und Jugendlichen von ihren Familien und dem per-

«Ein Gesuch für eine private Volksschule ist eingereicht.»

Damian Meier
Gesundheitsdirektor

sönlichen Umfeld getrennt werden müssen.

Dem soll nun ein Ende gesetzt werden. In Steinen soll – in Gehdistanz zum Bahnhof – auf den Herbst 2024 «eine kinderpsychiatrische Tagesklinik ihren Betrieb aufnehmen», so Gesundheitsdirektor Damian Meier.

Neue Privatschule in Steinen geplant

«Die Stiftung St. Raphaelsheim hat im Auftragsverhältnis von Triaplus AG ein Gesuch um Bewilligung zur Führung einer privaten Volksschule (Tagesklinik für Kinder) eingereicht», teilt der zuständige Schwyzer Regierungsrat Damian Meier auf Anfrage dem «Boten der Urschweiz» mit.

5

2024 soll die Tagesklinik in Steinen den Betrieb aufnehmen

Jugendlichen, die psychische Probleme haben, soll auch im Kanton Hilfe angeboten werden können. In Steinen ist eine Tagesklinik geplant.

Jürg Auf der Maur

Das Problem existiert seit Jahren, doch nun zeichnet sich ein grosser Schritt zur Entspannung ab. Immer mehr Kinder und Jugendliche haben nämlich auch im Kanton Schwyz psychische Probleme und bräuchten dringend professionelle Behandlungen. Doch die Wartezeiten sind lang, das Angebot im Kanton ist zu klein.

Nun zeichnet sich eine Entschärfung der dramatischen Situation ab. Der Kanton Schwyz will, zusammen mit den Kantonen Uri und Zug, eine Tagesklinik für die ambulante und teilstationäre Psychiatrie und Psychotherapie für Kinder und Jugendliche einrichten. Vorgesehen ist, dass künftig bis zu einem Dutzend Jugendliche im Kanton zeitgerecht behandelt werden können.

Gesuch für Volksschule eingereicht

Ein entsprechender Leistungsauftrag zwischen dem Konkordatsrat des Psychiatriekonkordats der Kantone Uri, Schwyz und Zug konnte letzte Woche beraten und verabschiedet werden, erklärt der Schwyzer Gesundheitsdirektor Damian Meier gegenüber dem «Boten der Urschweiz». Der Leistungsauftrag für ambulante und teilstationäre Psychiatrie und Psychotherapie wurde mit der Triaplus AG vereinbart. Für den Betrieb wird mit den Kantonen Uri



Die künftige Tagesklinik soll in den schön gelegenen Liegenschaften der Stiftung St. Raphaelsheim in Steinen eingerichtet werden.

Bild: Erhard Gick

und Schwyz ein Kostenverteiler ausgehandelt.

Noch ist aber nicht alles unter Dach und Fach: «Der Leistungsauftrag muss

noch von den Regierungen der Konkordatskantone genehmigt werden», teilt der Schwyzer Gesundheitsdirektor mit.

Die Stiftung St. Raphaelsheim in Steinen hat im Auftragsverhältnis der Triaplus AG bereits ein Gesuch um Bewilligung zur Führung einer privaten

Volksschule «Tagesklinik für Kinder» auf ihrem Areal in Steinen eingereicht. Auch dieses muss noch bewilligt werden. Zuständig für die Prüfung des Schulteils der Tagesklinik ist das Bildungsdepartement. «Die Bewilligung des Schulteils liegt im Kompetenzbereich des Erziehungsrates, welcher das Geschäft zeitnah behandeln wird», so Meier.

Die Kinderpsychiatrische Tagesklinik in Steinen soll, so die derzeitige Planung, im Herbst 2024 ihren Betrieb aufnehmen können.

Die Klinik entspricht einem grossen Bedürfnis. Spätestens seit der Coronapandemie sind die Fallzahlen markant angestiegen, wie die Regierung 2022 auf eine Interpellation der Mitte-Kantonsräte Irene Huwyler Gwerder (Rickenbach), Anni Zehnder (Einsiedeln) und Franz-Xaver Risi (Lachen) festhielt. So stieg die Zahl der Patientinnen und Patienten von 64 (2018) auf nicht weniger als 102 (2020). Entsprechend beurteilte die Regierung die Versorgungssituation in der Kinder- und Jugendpsychiatrie als «angespannt».

«Längerfristige Massnahmen» seien deshalb notwendig. 2018 gab es im gesamten Gebiet des Psychiatriekonkordats nämlich lediglich zwei Psychiater mit Spezialisierung auf Kinder- und Jugendpsychiatrie, bemängelte die Regierung damals in ihrer Interpellationsantwort.